Leseauftrag zur nächsten Sitzung am 24.3. Lesen sie folgenden Artikel kritisch und entwickeln sie 3-4 kritisch-konstruktive Thesen zu den Inhalten des Artikels! Geben Sie diese bis 23.3. hier ab (Aufgabe "Abgabe der Thesen zum Leseauftrag zur Sitzung am 24.3." hier unter dem Arbeitsauftrag) • Meyer, T. (2013), Das Weltweit-Werden und der umgestülpte Cyberspace. Datei In: Gryl, I., Nehrdich, T. & Vogler, R (eds.), geo@web. Medium, Räumlichkeit und geographi-sche Bildung. Wiesbaden, S. 201-214.

1) Der Autor behauptet im bearbeiteten Text, dass die Folgen neuer Medientechnologien erst in großen historischen Zusammenhängen sichtbar werden (S. 207). Diese Aussage ist einerseits trivial, da man die „großen“ Auswirkungen einer technologischen Entwicklung (dies ist nicht nur auf Medientechnologien beschränkt) immer erst im Nachhinein zur Gänze beurteilen kann. Nichtsdestotrotz sind auch Zeitzeugen bereits die Auswirkungen einer technologischen Entwicklung bis zu einem gewissen Grad bewusst. Der Autor zieht hier eine Parallele zur Erfindung des Buchdrucks und hält fest, dass der Buchdruck erst mit einer gewissen Zeitverzögerung seine vollen Auswirkungen nach sich zog – dieses Beispiel ist per se richtig, allerdings lag die Einbremsung des Buchdrucks auch daran, dass viele Leute nicht lesen konnten (wie der Autor ebenfalls richtig festhält). Aus dieser Konstellation eine Parallele zur heutigen Zeit zu ziehen halte ich für fragwürdig, da in der heutigen Zeit der Umgang mit neuen Medien vielen Menschen, insbesondere jungen Menschen, vertraut ist. Ich halte die hieraus abgeleiteten Thesen aufgrund des unpassenden Vergleichs und der Trivialität für unpassend.

2) Die triviale Aussage, dass man die Folgen technologischen Fortschritts erst im Nachhinein beurteilen könne, führt der Autor ad absurdum, indem er selbst Folgen der aktuellen technologischen Entwicklungen formuliert (S. 211). Er zitiert hier einen Autor, der ein Verblassen der kulturellen Kontinuität prognostiziert – also eine klare Beurteilung der Folgen der technologischen Entwicklungen. Die Argumentation in diesem Teil des Textes ist meiner Ansicht nach allerdings durchaus stringent, ich halte auch die erstellte Prognose für plausibel – lediglich die angewandten Prämissen durch den Autor halte ich hier für überflüssig.

3) Der Autor schreibt des Weiteren auf Seite 213 über die zukünftigen Herausforderungen der neuen Schule – in diesem Kontext spricht er von „fließendem Wissen, das bewahrtes Wissen“ ersetzen würde. Schule wäre demnach in Zukunft vermehrt praxis- und problemorientiert. Prinzipiell stimme ich mit dem zweiten Teil dieser Aussage überein – Schule und Unterricht werden in Zukunft vermehrt praxis- und problemorientiert (auch vor dem Hintergrund der Wirtschaft) arbeiten (müssen). Allerdings können Probleme und praktische Anwendungen auch anhand von bewährtem Wissen gelöst werden – dieses wird demnach nicht ersetzt, sondern bestenfalls ergänzt. Systematisches Denken ist bei analytischer Problemlösung absolut vorteilhaft, infolgedessen wird es wie bereits erwähnt lediglich zu einer Ergänzung/Erweiterung des bestehenden Wissens kommen. Diese Ergänzung/Erweiterung wird jedoch wesentlich dynamischer und schneller von statten gehen als dies bisher der Fall war.